

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Postanweisung 60 bzw. 70 und 80 Pfg., daß die künftigen Gebühren sich um 10 und 20 Pfg. niedriger stellen. Die neuen Sätze sind auch annähernd den Tagen für die Vererbung von Geldbriefen über 10 Meilen (bis 600 Mark 50 Pfg., über 600—800 Mark 55 Pfg.) gleich. Nicht weniger Anfang wird die Ausdehnung des Weistegheits für Baarenproben finden. Die Gebühr von 20 Pfg. für Muster über 250 Gramm stimmt mit der Tage für Drucksachen des gleichen Gewichts überein. Die Uebereinstimmung ergibt nicht nur für den Betriebsbeamteten eine Erleichterung in der Tarierung, sondern hat für das Publikum auch die Annehmlichkeit, daß es Drucksachen und Baarenproben bis 350 Gramm in einer Sendung zusammenpacken kann.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist gestern Nachmittag 3 Uhr 50 Minuten von Hannover nach Potsdam abgereist. Vor der Station der Königs-Station hatte das Regiment zu Fuß mit der Standarte Aufstellung genommen und begrüßte den Kaiser bei der Abfahrt mit Hurrahrufen. Die Schulen in Hannover waren auf Befehl des Kaisers Nachmittags geschlossen. Die Ankunft in Potsdam erfolgte gestern Abend 8½ Uhr. — Der Prinz-Regent von Bayern hat genehmigt, daß der bayerische Verein für Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger künftighin den Namen „**Bayerischer Landes-Vereinsverein zum Norden Kreuz**“ führe. — Der „**Köln. Volkszeitg.**“ wird bestärkt, daß demnächst umfangreiche Veränderungen in den **Regierungspräsidien** vorgenommen werden. Die Regierungen in Königsberg, Königsberg, Bromberg, Königsberg, Bielefeld, Osnabrück, Aurich, Kassel, Wiesbaden und Koblenz werden ihre Vorsitzenden wechseln. — Das **Mausoleum für den verstorbenen Fürsten Bismarck** in Friedrichsruh ist jetzt so weit im Bau vorgeschritten, daß es in seiner Form vollständig da steht und sich als ein würdiger, imposanter Bau seiner Art präsentierte. Der auf einem wohlgefügigen, von Granit hergestellten Unterbau aus rheinländischen Sandsteinquadern aufgeführte Bau wird am westlichen Ende von einem 90 Fuß hohen Thurm gekrönt, der sich im oberen Theil in achtseitiger Form bis zur stumpfen Kegelspitze erhebt. — In diesem Thurm befindet sich im Erdgeschoß die Gruft für das Fürstpaar; die fürstliche Nachkommen-schaft wird dagegen nach ihrem Einziehen in dem unter der Kapelle sich erstreckenden umfangreichen Gewölbe im Souterrain ihre letzte Wohnstätte finden. Zur Kapelle, die nach Osten einen Altarraum und Chorfenster mit Glasmalerei erhält, führt ein etwa 4 Fuß aufwärts führender Treppenaufgang von dem südlichen Vorbau aus, als dem einzigen Zugang zur Kapelle und zu den Grabgeböuden. Der Thurm der Kapelle wird jetzt von holländischen Arbeitern mit einem Terrazzo-Fußboden versehen; feinschwebige Mauer sind mit der Herstellung des feinen Wandputzes beschäftigt. Die Fenster des Baues sind mit Kathedraglas verglast, Kapellendach und Thurmspitze sind mit Schiefer belegt. Die Vollendung des inneren Schmuckes der Grabgebäude sowohl wie der Kapelle wird aber noch mehrere Monate in Anspruch nehmen, zumal wenn Frost eintreten sollte, so daß die Beisetzung der Leichen wohl vor Beginn des Frühjahres nicht erfolgen wird, wahrscheinlich findet sie am Geburtstage des verewigten Fürsten statt. Das ganze landschaftlich umgestaltete Terrain um das Mausoleum herum wird mit einer starken Drahtganz-Einfriedigung umgeben und der Raum dann nach Fertigstellung des Baues und der Anlagen verschönlert werden. — Für die zu gründende Baugenossenschaft zur **Errichtung von Arbeiterwohnungen** in Görlitz sind bereits 20 000 Mark gezeichnet worden. — Der Provinzialanhang in Münster i. Westf. beschloß, beim Provinziallandtage die Gewährung eines außerordentlichen Credits von zwei Millionen Mark zur **Förderung des Kleinbahnwesens** zu beantragen. — Die Vitragerauschüssung in Karlsruhe hat ein Regularis angenehmen, wenn auch das Prinzip der **Beamtenanstellung** auch auf die **städtischen Arbeiter** ausgedehnt wurde. Die Arbeiter erhalten nämlich nach zehnjähriger Dienstzeit ihre Anstellung als ständige Arbeiter und die Anwartschaft auf Pensionierung und Hinterbliebenenversorgung.

Berlin, 17. Dezember. Die Einberufung des preussischen Landtages soll nach der „Post“ für den spätest zulässigen Termin, den 16. Januar, in Aussicht genommen sein und zwar, weil in Uebereinstimmung mit der von der Regierung stets vertretenen Ansicht das Mandat des letzten Landtages an diesem Tage erst ablaufen und deshalb eine formelle Auflösung des alten Landtages erforderlich sein würde. Man kann, wenn sich die Meldung bestätigt, mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Etat bis zum 1. April wieder nicht fertig werden wird.

— In einer am Donnerstag in Konstantinopel stattgegebenen, von dem Vizeadmiral Skalan vom Hofe-Pascha einberufenen Versammlung der dortigen deutschen Kolonie wurde die Gründung eines deutschen Flottenvereins in Konstantinopel im Anschluß an den Berliner Hauptverband beschlossen. Der Vorsitz wurde Skalan vom Hofe-Pascha übertragen; es wurden zahlreiche Jahresbeiträge gezeichnet.

— Zu den Gerüchten über Verhandlungen, die über Wiederherstellung der hiesigen Produktionskräfte stattfinden sollen, war in freisinnigen Blättern bemerkt worden, daß Verhandlungen in dieser Angelegenheit von vornherein aussichtslos sein würden. Dagegen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir vermüthen dieser pessimistischen Auffassung nicht beizupflichten, glauben vielmehr, daß es bei einigem Entgegenkommen von beiden Seiten nicht unmöglich sein würde, unter voller Wahrnehmung der gescheitlen Bestimmungen eine dem Wohlverstandenen Interesse aller Beteiligten entsprechende Lösung zu finden.“

— In der im Verein deutscher Großhändler in Düng- und Kraftfuttermitteln in Berlin abgehaltenen Generalversammlung wurde erklärt, daß die neue preussische Kanalvorlage mit Genugthuung zu begreifen sei.

— Das Organ der westpreussigen Ge-
schäftsführung des Bundes der Landwirthe ver-
öffentlicht folgende Aufforderung: Wir bitten
unsere Herren Vertrauensmänner, in den von
ihnen vertretenen Ortsgruppen freundlichst Um-
frage darüber zu halten, welche politischen Ge-
staltungen (abgegeben vom Bundesblatt) von den
Bundesmitgliedern, den übrigen Ortsinwohnern
und in dem Dorfwirthshause gehalten werden,
und uns das möglichst zuverlässige Ergebniss der-
selben dann mitzutheilen. Uns ist es in hohem
Grade wünschenswerth, dadurch einen Ueber-
blick über die aus dem platten Lande noch
immer verbreitete gegnerische Presse und die Art
und den Umfang ihrer Verbreitung zu erhalten.

— Die Abg. Knefelde (Pfeiff, b. f. Fr.) und Dr. Bachmide (fr. Vgg.) haben beim Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Arbeitsnachweisen, vorzulegen, durch welchen bestimmt wird, daß auf Antrag und nach Anhörung einer entsprechenden Anzahl beteiligter Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gemeinden bezw. weitere Kommunal-Verbände, insoweit innerhalb ihrer Bezirke kommunale oder gemeinnützige Arbeitsnachweise, welche den Vorschriften des zu erlassenden Gesetzes und den örtlichen Bedürfnissen entsprechen, nicht vorhanden sind, durch die Landeszentralbehörde zur Errichtung und Unterhaltung solcher Arbeitsnachweise angehalten werden können; durch welchen ferner bestimmt wird, daß an der Verwaltung solcher Arbeitsnachweise Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl unter dem Vorste eines Unparteiischen zu betheiligen sind.“ — Der Antrag ist unterstützt von sämtlichen Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung und vom Abg. Sabin (b. f. Fr.).

Die Abgg. Dr. Arendt und Genossen haben im Reichstage eine Resolution eingebracht, durch welche der Reichskanzler ersucht wird, behufs Verbeiführung internationaler Mäxregeln zur Verhütung von Schiffsunfällen und zur Sicherung des Lebens der Seelente und der Seetreisenden mit den übrigen Seemächten in Verhandlungen einzutreten.

— Aus der Veröffentlichung der Militär-Strafgerichtsordnung geht hervor, daß der Kaiser je am 1. Dezember vollzogen hat. Am 25. November hatte, wie erinnertlich, in München die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten Eulipold stattgefunden, welche die Weisungsarbeiten wegen der obersten beiderseitigen Anzahn befestigte und dadurch ermöglichte, die in dem Hauptgeheimrat vor-gelebene gesetzliche Erledigung nun in die Hand zu nehmen.

— Dem Rath der Stadt Leipzig ist von dem sächsischen Kriegsministerium mitgetheilt worden, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstags in Aussicht genommen worden sei, der Sitz des Generalkommandos für das neu zu bildende 19. Armee-corps nach Leipzig zu legen.

— „Schwere Stürme wird es in der bayerischen Abgeordnetenkammer geben.“ So versichert das neue Münchener Centrumsblatt, die „Neue bayer. Ztg.“, und gleichzeitig wiederholt sie ihre Behauptung, daß ein Theil des bayerischen Ministerrathes in der Frage des obersten Militärgerichtes nicht zu der Krone gestanden habe. Drohend schreibt sie dann weiter:

„Es wird sehr ernste Auseinandersetzungen geben, die darauf hinauslaufen werden, zu be-
stünden, daß die Staatsregierung das Vertrauen
der Mehrheit des Volkes nicht besitzt und daß
das Streben sein muß, festzustellen, daß die
Krone unberührt ist von der fehlerhaften Haltung
der Staatsregierung. Die Mitzählung ist so
groß, daß die Regierung aus Gründen der
Staatsraison allein als der Born der Fehler klar
und deutlich bezeichnet werden muß, die in dieser
Frage gemacht worden sind. Die Krone steht
erhaben da, nach ihrem Willen wäre es anders
gekommen.“

Wien, 3. Dezember. Da Abg. Antonski in Anbetracht der Aufschüsse bei Wiedergabe eine angeblichen Äußerung des deutschen Kaisers in Thron sich auf die Bialer Ausjubaftente als Quelle berufen hatte, so veranlaßte Abg. Wenger eine bezügliche Anfrage bei allen hervorragenden Fabrikfirmen in Weiß-Biala, die nach dem Orient exportiren. Sämmtliche erklären, daß ihnen von der angeblichen Äußerung des deutschen Kaisers nichts bekannt geworden sei.

Brüssel, 16. Dezember. Hier sind ungünstige Gerüchte über den Zustand der Prinzessin Luise von Koburg verbreitet. Wie verlautet, soll unheilbarer Wahnsinn eingetreten sein.

Paris. 8. Dezember. Deputirtenkammer. Viviani (Sozialist) interpellirte über die Wahlangehörigkeiten, welche bei der vom Parlament angeordneten Untersuchung über die Wahl in Barbonne an das Licht gekommen sind. Der Redner greift in heftiger Weise die von Meline und Barthou geübte Wahlpraxis an, welche er als standalös bezeichnet. (Lärm.) Barthou und Meline weisen die Angriffe Viviani zurück und erklären, sie hätten allen Beamten unbedingte Unparteilichkeit anbefohlen. (Vielfache Unter-

Einreden und Proteste auf der äußeren Tagesordnung. Dupuy nimmt eine von Klotz vorgeschlagene Tagesordnung an, in welcher es heißt: Die Kammer tadelt offizielle Wahlbeeinträchtigungen, regnet darauf, daß die Regierung in bestimmter Weise die Freiheit des allgemeinen Wahlrechts von ihren Beamten achten lassen muß, und geht zur Tagesordnung über. Das Centrum verlangt eine einfache Tagesordnung. Dupuy lehnt unter dem Beifall der Linken die einfache Tagesordnung ab, welche darauf mit 303 gegen 177 Stimmen verworfen wird. (Große Bewegung. Rufe: Es lebe die Republik!) Gerrier beantragt, der Tagesordnung Klotz die Worte hinzuzufügen: Welche Politik auch immer unser Aider sein möge. Dupuy nimmt diesen

Zusatz an und fügt hinzu: Unser Verhalten war nicht von der Politik, sondern von der Moral geleitet. (Protestkundgebungen auf der Rechten. Beifall auf der Linken. Rufe: Nieder mit Meine! Ges lebe die Republik!) Die gesamte Tagesordnung wird hierauf einstimmig mit 335 Stimmen angenommen. In Folge Annahme der Tagesordnung schloß seitens Dupuys hatten der Minister Franz und der Unterrichtssekretär Legend die Absicht, zu demissioniren, allein in Folge der Erklärung Dupuys verzichteten sie darauf.

Der Besprechung der Minister nach Schluß der Kammereröffnung wohnten nicht alle Mitglieder des Kabinetts bei. Unwesend waren nur Strauss, Guillaumin, Delombre und der Unterrichtssekretär Legrand. Einige Deputirte gaben zu, daß die von Dupuy gegen Ende der Sitzung abgegebene Erklärung der von Kios dargelegten Tagesordnung jeden Verdacht einer gegen die progressivste Partei gerichteten Spitze beseitige. Unter diesen Umständen wird Niemand ein Demissionsgesuch einreichen.

Paris, 16. Dezember. Barthou will aus Rache für die heutige Haltung Dupuy's über Viquariz widerrechtliche Festhaltung interpelliren. Freyinet legte eine Kommission ein, welche den Auftrag hat, unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabes der Armee eine Umgestaltung des Militärstrafgesetzbuches in Erwägung zu ziehen.

Die Regierung brachte bei der Kammer einen Gejesetzentwurf ein, durch welchen die Polizei-gewalt in der Stadt Algier dem Präfecten übertragen wird.

Der Municipalrath hat den Ankauf des Buches *Urbanis Cohiers, L'Armée contra la Nation* für die städtischen Bibliotheken unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Seine-Präfecten genehmigt.

Die amerikanischen Mitglieder der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz haben heute Abend die Heimreise angetreten.

London, 16. Dezember. Zu allgemeiner Uebervallung trifft die Pariser Meldung von der Verlängerung der Ratifizierungsfrist des Nigeraabkommens für weitere sechs Monate in letzter Stunde ein. Die erwähnten zwei Hauptpunkte, Gewährung zweier Enklaven am Niger an Frankreich und Sicherstellung englischer Händler in zwei französischen Kolonien Westafrikas, bleiben einwirken unausgeführt. Hier gilt die Annahme, daß die Streichung des letzteren Punktes eines der Zugeständnisse war, die Frankreich für die Räumung Salchodas zu erlangen hoffte. — Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ aus französischer Quelle wäre Viktor Napoleon vom vorigen Mittwoch bis Sonntag in Paris gewesen, hätte mit General Mercier, wahrscheinlich als dem Vertreter der schon früher nach dieser Seite vermittelten Generale, Beratungen gehabt und auch die Ordnungsoffiziere zweier namhafter Generale als Tischgäste in Zivil bei sich gesehen, von sonstigen bekannten Personen aber nur Drouolede zu kurzer Unterredung empfangen.

Kopenhagen, 16. Dezember. General Jörgen Hammer, welcher die beiden deutsch-dänischen Feldzüge mitgemacht hat, ist heute im Alter von 81 Jahren gestorben.

Kaiser Nikolaus II. von Rußland hat während seiner erst fünfjährigen Regierungszeit ungemein viel für die Verbesserung der Lage der nach Sibirien Verschieden gethan, die „politischen Verbrecher“ waren jedoch von diesen Sonnenstrahlen der kaiserlichen Gnade bisher nicht berührt worden. Seit Sibirien immer mehr in den Weltverkehr einbezogen und Bahnen gebaut wurden, sandte Rußland die politischen Verbrecher nur noch in Ausnahmefällen nach den

hätten mit Vergewerfen Sibiriens, höchstens nach Saksut, wo die beständige Kälte auch die erbittertesten Leidenschaften löst und eine Flucht zum Selbstmorde wird. Die einst japanisch-Asien Sachalin im Ochotskischen Meere wurde der Verbannungsort, und wie dort die Verurtheilten arbeiten, leben und verderben, haben wir vor etwa fünf Jahren an der Hand penitentiärischer Berichte eines genauen russischen Kenntners der dortigen Zustände geschildert. Selbst bei der strengsten russischen Zensur gelang immer mehr Klagen über die administrative Willkür der Beamten auf Sachalin in die Presse, so daß jetzt der Zar einen neuen Militär-gouverneur für Sachalin ernannte und ihm befahl, „den politischen Verbrechen gegenüber Gerechtigkeit, Gleichheit und Varnherzigkeit zu üben“. Der neue Militär-gouverneur General Murawjow hat deshalb, wie der „Sibirskaja Wjesnik“ meldet, unmittelbar nach seiner Ankunft auf Sachalin folgenden Erlaß an die Beamten der Saksut-Folge gerichtet:

„Vor meiner Abreise aus Petersburg, in der Abschieds-Audienz beim Kaiser, hat mir der Monarch befohlen, auf Sadalin Ordnung zu schaffen. Der Kaiser ist mit der Thätigkeit der Beamten der Insel äußerst unzufrieden. Der Verbrechen, den das Gesetz der Strafe unterzog, hat das Recht auf Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nicht verwirkt. Im Geiste der strengsten Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit muß verwaltet werden. Wer nie in dieser Richtung helfen will, der findet in Mitleid und Forderung; den Gesetzverletern gegenüber aber werde ich unerbittlich sein. Zwanzig Jahre stand ich auf der Wacht des Gesetzes, dort ist mein Platz für immer.“

Das offene Eintreten des Zaren für Besserung der Zustände und die Veröffentlichung des Erlasses des Generals Gajunow im „Sj. Wiestn.“ dürfte auch in den übrigen Theilen des weiten Sibiriens von heilsamem Einfluß auf die Beamten sein.

Stettin, 17. Dezember. Die Frist zur Abgabe der Steuer-Erklärungen zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung ist für das Jahr 1899 auf die Zeit vom 4. bis einschließlich den 20. Januar 1899 festgesetzt.

— Der Schmiedemeister Hadek in Kriem hat am 8. September d. J. den zweijährige Sohn des Arbeitmannes Fr. Kroll aus Kriem vom Tode des Ertrinkens errettet. Diese menschenfreundliche That wird von dem Herrn Regierungspräsidenten mit dem Vermerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt ist.

— Der Deutsche Seefischerei-Verein macht die deutschen Haderereien auf eine neue Erbebsquelle aufmerksam. Daß das deutsche Reich eine große Menge ausländischer Heringe konsumirt, ist bekannt. Der Hauptbezug geschieht aus den Häfen von England, der schottischen Fisküste, Norwegen, Schweden und Holland. Es dürfte jedoch die deutschen Haderereien interessieren, daß auch ein sehr bedeutender Heringshandel zwischen den Hebriden und den deutschen Häfen stattfindet, der zur Zeit hauptsächlich von norwegischen, schwedischen und dänischen Dampfern vermittelt wird.

— In Stelle des Kaufmanns Hermann Saran hier sind dem Buch- und Kunsthändler Paul Nickammer hier, kleine Domstraße 7, die Geschäfte eines Landesstempelvertheilers übertragen worden.

Der Geheimne Regierungsrath, Professor der Chemie und Direktor des chemischen Instituts in Greifswald, Dr. Hugo Schwanert, begeht am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag; derselbe wirkt seit 38 Jahren an der genannten Universität, er ist am 17. December 1828 in Braunschweig geboren, promotivte am 4. März 1857 in Göttingen und habilitirte sich am 14. September 1860 an der philosophischen Fakultät der Greifswalder Universität. Am 9. November 1863 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen, am 16. April 1875 zum ordentlichen Professor und am 22. Juni 1896 zum Geheimnen Regierungsrath. Herr Professor Dr. Schwanert ist Ritter des Kronen-Ordens 3. Klasse und Inhaber des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse.

— In der gestrigen Monats-Sitzung der Pommer'schen Gastwirths-Vereinigung, welche im Großhüfischen Saale stattfand, war nur die Besprechung über das 50jährige Stiftungsfest von Interesse. Dasselbe wird Mitte Februar gefeiert und wurde beschlossen, am Vorabend mit dem Empfang der auswärtigen Gäste eine gemüthliche Vereinigung zu verbinden, am Festtage selbst soll am Vormittage eine Ausfahrt veranstaltet werden, um die Gäste mit den Sehenswürdigkeiten Stettins bekannt zu machen, am Nachmittage findet Festmahl mit anschließendem Ball statt. Gleichzeitig findet dabei die Prämiation Trendlennder aus der Th. Müller-Stiftung statt und werden die Mitglieder aufgefordert, etwaige Meldungen dazu möglichst frühzeitig bei dem Vorstand einzureichen. Besondere Einladungen zu dem Stiftungsfest sollen an den Verbandsvorstand und die Vereine der Zone Pommerns ergehen.

Am Donnerstag, den 22. d. M., wird in dem Hause Große Wollweberstraße 30 (National-Hypotheken-Gesellschaft) ein neues Wein-Geschäft mit großen Weinfunden eröffnet, welches letztere auf das begehligste eingerichtet sind und sich bald eines großen Zuspruchs erfreuen dürften, da der Inhaber, Herr W. Ohlen, nicht allein in der Branche sehr erfahren, sondern auch in größeren Kreisen bekannt ist. Derselbe hat die Vertretung der Weingroßhandlung der hzgl. Hoflieferanten Herrn J. Friedrich in Würzburg.

Als volkstümliche Vorstellung geht Montag im Stadttheater „Der Kaufmann von Venedig“ zu kleinen Preisen in Scene, die Weihnachts-Novität bildet Leoncavallo's große Oper „La Bohème“. Für die Kinderwelt bleibt bei den Nachmittagsvorstellungen fortgesetzt „Aschenbrödel“ auf dem Spielplan.

* Im Keller des Hauses Mauerstraße 3 wurde in vorletzter Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten durch ein Fenster, dessen Scheibe sie einbrachten, in den zur Aufbewahrung von Fleischwaren benutzten Raum, aus dem sie acht Gänse, zusammen etwa 45 Mark an Werth, und einen Schinken mitnahmen. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag thaten Diebe einen Besuch im Komtoir des Probirhändler's H. Sigfrid. Große Kaskaden

77 ab, und rühmen dort 2 Säcke Metall mit, sowie den Remijenschlüssel, wo sie noch mehrere Säcke Lumpen sollen mitgenommen haben. Das Metall wurde gleich des Morgens von der Polizei bei dem Metallhändler Ph. Galmann verpackungsnahmt, welches der Handelsmann Bronner dort zum Verkauf brachte.

* Verhaftet wurde hier die Aufwärterin Emma Dittmann wegen Diebstahls.
* Von einem Kollwagen des Spediteurs Albert Neß wurde auf dem Wege vom Zentral-Bahnhof bis zur Falkenwälderstraße ein stolzes Papadpferd, gezeichnet H. K. 32, gestohlen. — Von der Ladung eines am Sellsaßwälder liegenden Stahnes der Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft wurde ein Sack Seimfaat im Werthe von 20 Mark entwendet.

— (Personal-Chronik.) Der Bismarck'sche Meifter der Keeserle Hugo Buchholz ist als Polizei-Kommissarius bei der königlichen Polizeidirection zu Stettin angestellt worden. — Der Unteroffizier Carl Friedrich Albert Stähler vom Grenadier-Regiment Nr. 2 ist als Schutzmann bei der königlichen Polizeidirection zu Stettin angestellt worden. — Der Keeserleose Jagen zu Swinemünde tritt mit dem 1. Januar 1899 in einen Ruhestand.

Viele in Stettin und in der ganzen Provinz werden es mit Freuden begreifen, daß Pastor Franz Meinhof in Halle a. S. an Saint-Laurentii, früher in Plessanien in Stettin einen Jahrgang Predigten unter dem Titel: **Wortbuch des Heils** herausgegeben hat (Halle, Neuhanns Verlag, Max Crosse, 5 Mark). Die gedruckten Predigten haben alle Vorzüge der Meinhof'schen Predigtweise. Eine edle Sprache eignet sie aus. Sie sind kurz und prägnant, klar disponirt, heben die Hauptpunkte scharf zum Theil in sehr interessanten Gegenständen hervor, so daß sich der Inhalt dem Gedächtnisse leicht einprägt. Sie zeigen ein tiefes Verständnis für alles, was das Menschenherz bewegt, und überhaupt aus dem Leben für das Volk geschrieben. Der Verfasser weiß die zu behandelnde Geschichte oft in ein überaus lebendiges

